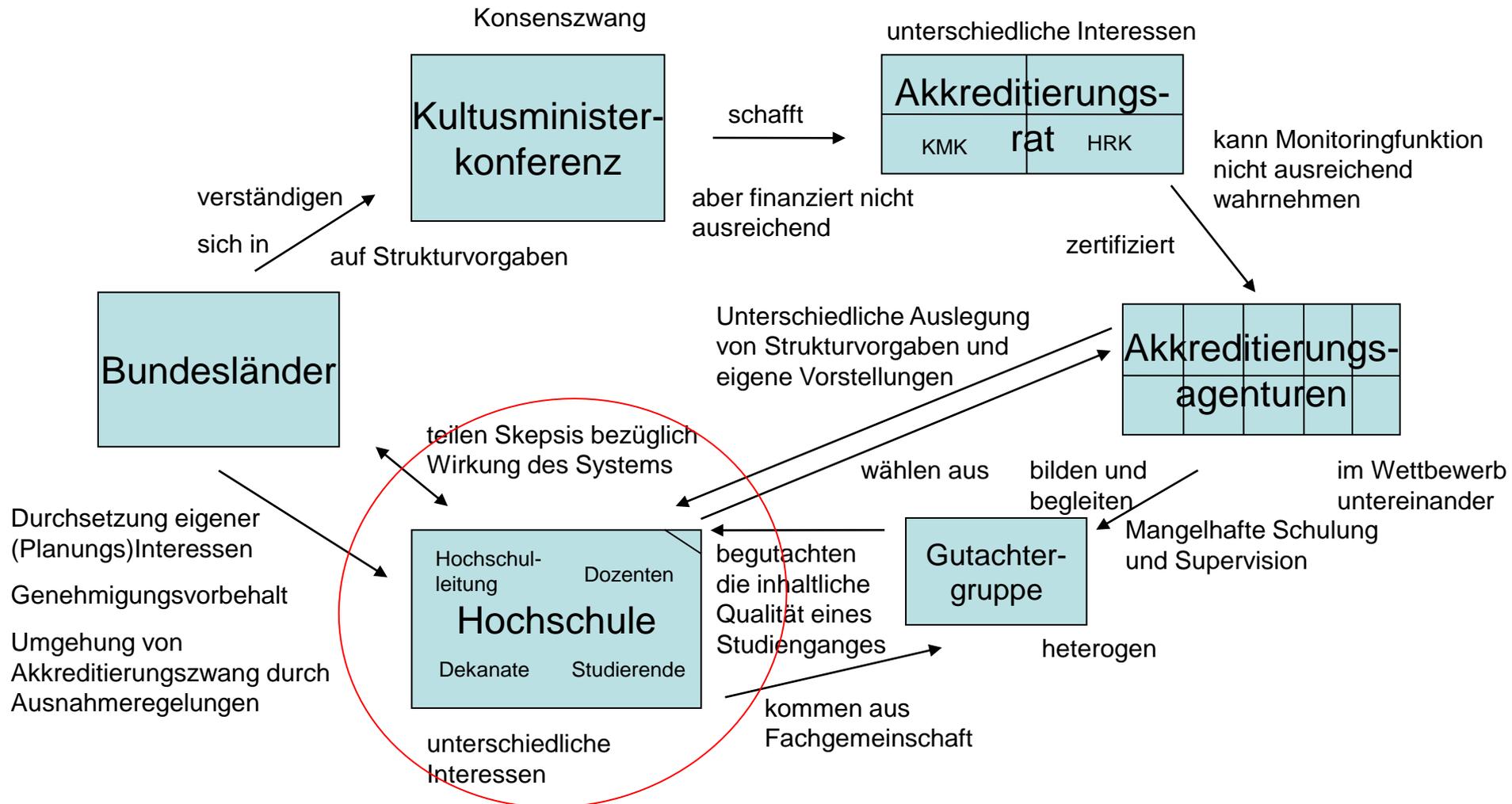


Programmakkreditierung – Lessons Learned

Akkreditierung als Mikropolitik
Handlungsmuster und Dynamiken in Hochschulen

Akkreditierung als Mikropolitik

Das Akkreditierungssystem in Deutschland:



Lessons Learned – Was wissen wir?

Antwort: Wenig!

Es existieren „bis heute keine systematischen und empirisch gestützten Forschungsarbeiten zur Effektivität und Effizienz des deutschen Akkreditierungssystems.“ (Röbbecke, M. 2010)

Es gibt „bis heute keine Wirkungsanalysen (impact studies), die zu beurteilen erlauben, ob die auf [Grundlage des Bologna-Prozesses] etablierten Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung dazu geeignet sind, die erhofften Qualitätsverbesserungen in der Hochschulausbildung zu bewirken.“ (Suchanek et al, 2012, S. 10, vlg. auch AR 2012, S. 14)

Lediglich ein paar Daten aus quantitativen Erhebungen...

Lessons Learned – Was wissen wir?

Wir wissen, dass...

- ... je nach Datenquelle etwas mehr als 50% aller existierenden BA/MA-Programme akkreditiert sind.
- ... die Raten akkreditierter Studiengänge in den verschiedenen Bundesländern zwischen 22% in Bayern und 77% in Schleswig-Holstein liegen, an FHs meist höher als an Unis.
- ... ca. 76% bis 78% aller Studiengänge mit Auflagen akkreditiert werden und lediglich bei ca. 1% die Akkreditierung nicht erteilt wird.

(vgl. WR 2012, S. 140; AR 2012, S. 20)

Lessons Learned – Was wissen wir?

Wir wissen etwas über die Inhalte der Auflagen:

- 29% der Auflagen betreffen die mangelhaften Modulbeschreibungen
- 11,5% betreffen die erforderliche Ausstattung (personell, sachlich, räumlich)
- 8,5% betreffen Mängel des modul- und kompetenzbezogene Prüfens
- 6,3% inadäquate Vermittlung von Kompetenz und Wissen
- 6% betreffen Fehler bei Transparenz und Dokumentation von Studiengang und Studienverlauf
- 6% betreffen Fehler bei Transparenz und Dokumentation der Prüfungen
- 5,5% Mängel bei Prüfungssystem hinsichtlich der Gewährleistung der Studierbarkeit
- Sowie weitere 15 Kriterien, die in weniger als 5% der Fälle nicht erfüllt wurden.

(vgl. Suchanek et al. 2012)

Lessons Learned – Was wissen wir?

Wir wissen etwas über die Einschätzungen der Hochschulen:

- Hauptgrund für Durchführung ist ministerielle Verpflichtung
- Durchführung erfolgt dezentral und lediglich an Universitäten mit regelmäßiger Unterstützung zentraler Stellen
- Lediglich 35% der Befragten Fachbereichsvertreter sehen Qualitätsverbesserung durch die Verfahren, v.a. auf Grund der internen Diskussionsprozesse
- Hauptprobleme:
 - Mangelhafte Qualität der Gutachter
 - Einschränkungen durch formale Vorgaben

(vgl. Kaufmann 2010)

Lessons Learned – Was wissen wir?

Und wir wissen etwa über die Dynamiken, Interessengegensätze und Handlungsmuster innerhalb der Hochschulen....

(vgl. Kaufmann 2012)

Handlungsmuster und Dynamiken innerhalb von Hochschulen

Welche Prozesse spielen sich innerhalb von Hochschulen zwischen den beteiligten Statusgruppen im Rahmen von Akkreditierungsverfahren ab?

Also zwischen....

- Hochschulleitungen,
- Fachbereichsleitungen,
- Lehrstuhlinhaberinnen und Lehrstuhlinhabern,
- und Verwaltungen.

Nicht dabei: Studierende, Agenturen und Gutachter (nur aus der Perspektive der Hochschule)

Zwei wichtige Prozesse im Hintergrund:

- Reform des Steuerungssystems und Bologna-Reform

Hochschulleitungen und Akkreditierung

„Akkreditierung als Hebel“

Veränderte Rahmenbedingungen für Hochschulleitungen:

- Neue Aufgaben und Verantwortlichkeiten
- Aber: Grundsätzliches Steuerungsproblem in Wissenschaftsorganisationen

Herausforderung: Umsetzung der Studienreform wird extern erzwungen!

Hohe Unsicherheit: Kaum Möglichkeit der Kontrolle, ob Fächer die Studienreform vorgabengetreu umsetzen und mit welcher Qualität dies geschieht

Akkreditierung als Sicherstellung vom Mindeststandards und extern erzwungener Anlass intern über Studiengangsgestaltung und Lehrqualität zu sprechen.

Ressourcenaufwand erscheint sekundär

Problematischer wird mangelnde Strenge (und Kompetenz) der Gutachtergruppen gesehen

Fachbereichsleitungen und Akkreditierung

„Akkreditierung als Herausforderung“

Veränderte Rahmenbedingungen für Dekanate:

„Sandwich-Position“: Doppelte Verantwortung gegenüber Hochschulleitungen und Fachbereichen

Aber: keine Steuerungsmittel!

Hohe Unsicherheit: Studiengangsgestaltung und -entwicklung keine Kernkompetenz

Wesentliche Träger der Verfahren auf Hochschulebene, Schnittstelle zu den Agenturen und Gutachtern, versuchen (mit geringem Erfolg) die Mitglieder des Fachbereichs einzubinden.

Uneinheitliche Einschätzung der Akkreditierungsverfahren mit positiver Tendenz:

+ angestoßene Diskussionsprozess sowie Möglichkeit Mindeststandards nach Innen Widerstand durchzusetzen und nach Außen zu dokumentieren

- Belastung sowie Mängel in der Arbeit von Agenturen und Gutachtergruppen

Verwaltung und Akkreditierung

„Akkreditierung als Chance“

Akkreditierung als Arbeitsfeld für neue Professionen des „third space“

- Zentral: Datenbereitstellung und Support für Fachbereiche, aber keine Kapazitäten und Expertise um jedes Verfahren inhaltlich zu begleiten
- Dezentral: Direkte Durchführung der Verfahren

Aber: keine Steuerungsmittel!

Daher: Dienstleistungsfunktion!

Handlungsspielraum entsteht durch Aufgabenübertragung und Expertise

Legitimationsgewinn durch Expertenwissen bez. Prozessen und Vorgaben und Arbeitsentlastung der Selbstverwaltung

Flächendeckende Einführung von Verfahren der Qualitätssicherung in Form von Studentischer Lehrveranstaltungskritik oder Absolventenstudien

Ohne Akkreditierung keine Ausweitung dezentraler „Management“-Stellen

Lehrstühle und Akkreditierung

„Akkreditierung als Eingriff“

Veränderte Steuerungsstrukturen als Anstieg externer Anforderung und einer zunehmenden Hierarchisierung im Binnenverhältnis der Hochschule

Beteiligung an Akkreditierungsverfahren fällt unterschiedlich aus, zumeist eher passiv
Hintergrund: Geringer Reputationsgewinn für Lehre, noch weniger für Lehrorganisation

Akkreditierung als Ablenkung von Kernleistungsbereichen, Eingriffe in Arbeitsroutinen

Grundsätzliche Offenheit wird betont („Betriebsblindheit“), aber faktisch Eingriff in die Gestaltungsfreiheit der Lehre

Offener Widerstand ist nicht zu beobachten, sondern Umgehen von Anforderungen etwa durch lediglich formales Erfüllen

Handlungsmuster und Dynamiken idealtypisch

- Hochschulleitungen geben externen Druck zur Akkreditierung an Fachbereiche weiter
- Fachbereichsleitungen setzen Verfahren um, weitgehend ohne breite Unterstützung der Fachbereichsmitglieder
 - Verhandlungen mit Agenturen (Bürokratie, aber auch Beratung und Expertise)
 - Gespräch mit Gutachtern (Peer Review als quasi wissenschaftsadäquates Prinzip)
 - Auflagenumsetzung (Zwangsinstrument gegen renitente Kollegen)
- Verwaltungen unterstützen ggf. Fachbereiche bei der Umsetzung und stärken dabei gleichzeitig ihre hochschulinterne Position
- Lehrstühle können bei dem Verfahren nichts gewinnen und verhalten sich passiv

Ergebnisse und Folgen

- Verfahren werden mikropolitisch (über)beansprucht: Inhaltliche Überlastung etwa durch Versuche externe Steuerung herbeizuführen
- Akkreditierung als quasi systemfremdes Element im Bereich der Lehre durch autoritativen Charakter, was vormals nur im Forschungsbereich üblich war
- Inhaltliche Qualitätsverbesserung hängt massiv von der Qualität der Arbeit der Gutachter ab
- Wesentliche Elemente der Bologna-Reform werden im Rahmen der Verfahren umgesetzt (Modularisierung, Kompetenzorientierung)

Programmakkreditierung – Lessons Learned:

- Programmakkreditierungen funktionieren primär als Mittel der Festsetzung und Durchsetzung von formalen Standards
- Programmakkreditierung führen nicht automatisch zur Qualitätsverbesserung, können dies aber durch...
 - externes Feedback
 - Initialisierung interner Auseinandersetzungen
 - Festlegung qualitätsunterstützender Prozesse und Instrumente
- Programmakkreditierungen sind nur so gut wie die am Prozess Beteiligten
- ... aber auch nicht so schlecht, wie einige politische Akteure behaupten!

Literatur

- Akkreditierungsrat (2012): Tätigkeitsbericht 2011, Bonn.
- Kaufmann, B. (2012): Akkreditierung als Mikropolitik: Zur Wirkung neuer Steuerungsinstrumente an deutschen Hochschulen, Wiesbaden.
- Kaufmann, B. (2010): Ergebnisse der HRK-Umfrage zum Stand der Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen 2010. In: HRK (Hg.): Wegweiser 2010 – Qualitätssicherung an Hochschulen, Bonn.
- Röbbcke, M. (2012): Akkreditierung. In: Simon;Knie;Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden.
- Suchanek et al. (2012): Bologna (aus)gewertet. Eine empirische Analyse der Studienstruktureform, Göttingen.
- Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung, Köln.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Rückfragen und Kontakt:

Dr. Benedict Kaufmann

Projektträger (PT)

im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.

Empirische Bildungsforschung, Qualität in der Hochschullehre

Königswinterer Str. 552b

53227 Bonn

Tel: 0228-3821-1788

benedict.kaufmann@DLR.de